

Mündliche Anfrage

des Abgeordneten Andreas Leitgeb

an Landeshauptmann-Stellvertreter ÖR Josef Geisler

betreffend:

Notwendigkeit Alpiner Retention

Das Inn-Hochwasser in Tirol vom Juni 2019 hat gezeigt, dass Hochwasser-Schutzmaßnahmen auch dann vonnöten sind, wenn im engeren Einzugsgebiet selbst keine besonderen Niederschläge zu verzeichnen sind. Das damalige Hochwasser hing mit den starken Regenfällen in der Schweiz und in einem besonderen, durch hochsommerlichen Temperaturen hervorgerufenen, Schmelzabfluss im schweizer Inneinzugsgebiet zusammen. So sei der Juni Abfluss-Monatsmittelwert am Pegel Innsbruck/Inn auf einen seit 1951 noch nie beobachteten Wert gestiegen. Auch das Ober- und Unterland im speziellen Telfs und Schwaz waren betroffen.

Wie die TU Wien festgestellt hat, könnten Rückhaltebecken im alpinen Raum zwar lokal eine Wirkung entfalten, aber je weiter man sich vom Becken stromabwärts entfernt, würde die Wirkung geringer werden und etwa für das Untere Inntal bis auf ein minimales Maß abnehmen.

Daher ergibt sich folgende Frage:

„Betrachtet man die Hochwassersituation vom Juni 2019 in Tirol unter diesen beiden Gesichtspunkten, ist dann die Alpine Retention tatsächlich so wirkungslos, wie die TU Wien es beschreibt?“



Innsbruck, am 12. November 2020